

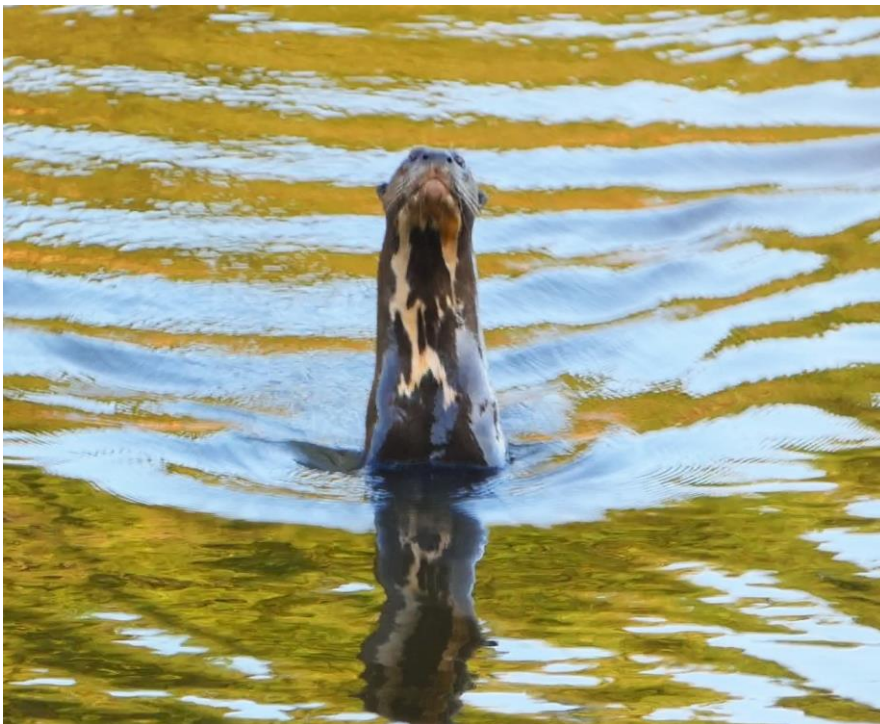
Säugetiere Cantãos

Nach guten zwei Monate im Cantão State Park, konnte ich bereits elf verschiedene Riesenotter im Lago Grande beobachten. Hinzu kommt eine Vierergruppe, welche sich bisher lediglich auf einer Kamerafalle zeigte.



Von links nach rechts: Cusco, Panamá, Giles, Francis, Margot und Nepal.

Der Riesenotter (*Pteronura brasiliensis*) ist eine der vielen für Cantão charakteristischen Tierarten. Auch wenn es im gesamten Park eine große Anzahl von Ottern gibt, braucht es Geduld um sie gut beobachten zu können. In der Regel bleibt es bei einer kurzen Begegnung.



Margot, während sie den Kopf besonders weit aus dem Wasser streckt.

Wenn die Riesenotter eine mögliche Gefahr feststellen (meist geschieht dies über den Geruchssinn), beginnen sie damit, ihre Köpfe aus dem Wasser zu strecken („Perescoping“) und zu Prusten („Snouting“). Die Intensität dieses Verhaltens hängt dabei stark vom Gegenüber ab. Die 6er-Gruppe im Lago Grande lässt meinen Guide und mich, solange wir im Kanu sitzen, mittlerweile mit einem kurzen „snouten“ links liegen. Sitzen wir im Wald, dauert das ganze schon etwas länger. Sobald sie uns erkannt haben, beruhigen sie sich und ziehen weiter. Aufregender wird das Ganze in der Nähe des Baus. Dort ist es derzeit nahezu unmöglich, sich unbemerkt im Wald aufzuhalten. Während es bei uns aber bei einem etwas intensiveren Kontrollieren bleibt kann ein vorbeiziehender Jaguar zu einem Wechsel des Baus führen.

Dies ist vor wenigen Wochen geschehen. Dabei konnten wir zunächst beobachten, wie die gesamte Gruppe aufgeregt in Richtung des Jaguars geschwommen ist (wir haben ihn allerdings nur gehört und später gerochen). Während nach Verschwinden der Katze ein Otter im Bau bei den Jungtieren blieb, machten sich die fünf anderen Gruppenmitglieder auf den Weg zu einem neuen Bau. Die Mutter kam einige Zeit später zurück, um eines der Jungtiere in den neuen Bau zu bringen. Bei solchen Aktionen kommt es häufig zum Tod des Nachwuchses, da dieser beim Transport zu wenig Luft bekommt oder sich Wasser in der Lunge ansammelt. Gerade bei noch unerfahren Ottern ist die Jungensterblichkeit daher sehr hoch.



Ein Otter blieb nach der Jaguarbegegnung eingeschüchtert im Bau zurück.

Eine weitere Charakterart stellt der erst im Januar 2014 beschriebene Araguaia-Flussdelfin (*Inia araguaiaensis*) dar. Während er zu Jahresbeginn durch die überfluteten Igapó-Wälder zieht, ist er zur Trockenzeit in den größeren Seen „gefangen“. Aufgrund des trüben Wassers und dem häufig sehr kurzem Auftauchen beim Luft holen sind die Flussdelfine schwer zu beobachten und somit ist auch die Anzahl der Individuen schwer zu bestimmen. Daher wird hier am Instituto Araguaia an neuen Methoden zur Beobachtung der Delfine aus der Luft geforscht.

(<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/ecs2.1912/full>).



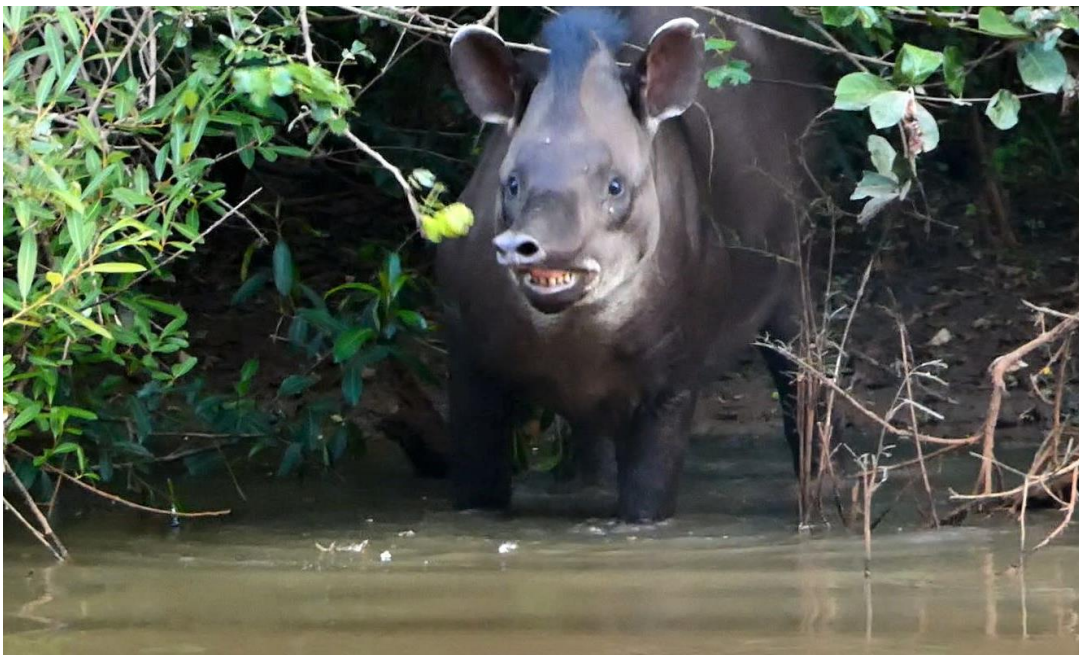
Mehr ist in der Regel von den Araguaia-Flussdelfinen nicht zu sehen.

Vom Kanu aus beobachtet, zeigen die Araguaia-Flussdelfine in der Regel nur das Blasloch, mit etwas Glück auch mal ihre Flipper oder die Fluke. Da sie aber so gut wie nie wie ihre Verwandten aus dem Wasser springen, ist es nahezu unmöglich die Tiere in ihrer Gänze zu sehen. Dafür eignen sich jedoch die Steilufer, da man durch den etwas erhöhten Blick auf den See ein besseres Gesamtbild von den Delfinen bekommt.



Vom Steilufer aus, lässt sich mehr erahnen.

Schwer ausfindig zu machen sind die Flussdelfine in der Regel nicht, da sie aufgrund ihrer Neugier häufig unser Kanu für mehrere Minuten verfolgen. Noch interessanter scheinen jedoch die Riesenotter zu sein. Diese werden in den meisten Fällen von Delfinen verfolgt. Auch während die Otter Fischen konnte ich schon Flussdelfine in unmittelbarer Nähe finden. Ob die Delfine nur auf Überreste der Riesenotterbeute und auf aufgeschreckte Fische hoffen oder es gemeinsame Jagdstrategien gibt, ist jedoch aufgrund des trüben Wassers schwer zu bestimmen.



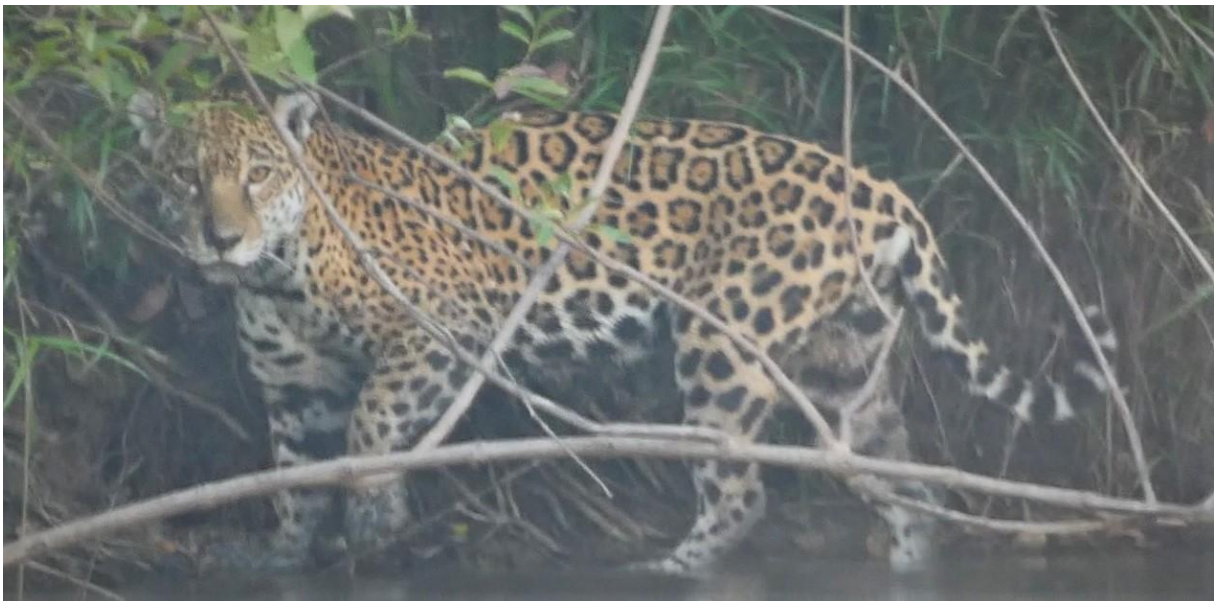
Ein Flachlandtapir kommt aus dem Gebüsch.

Eine weitere große Säugetierart, welche ich in den vergangenen Wochen vier Mal beobachten konnte, ist der Flachlandtapir (*Tapirus terrestris*). Da die Jagd hier in Cantão seit der Gründung des Parks verboten ist, verliert der Tapir langsam die Scheu vor dem Menschen und scheint auch mehr und mehr tagaktiv zu werden. Dies führte zu einer atemberaubenden Beobachtung, bei der ein Tapirmännchen nur wenige Meter vor dem Kanu durch das seichte Wasser spazierte. Spuren der Tapire lassen sich regelmäßig im Wald finden, weshalb von einer sehr großen Individuenzahl ausgegangen wird.

Als absolutes Highlight zählt in Brasilien wohl die Sichtung des Jaguars (*Panthera onca*). Während die letzte Exkursionsgruppe ihn im Pantanal sehen konnte, zeigte er sich mir nach rund 9 Wochen am Lago do Arrozal, wenige hundert Meter vom Lago Grande entfernt. Für mich der bisher aufregendste Moment hier in Brasilien und ein großes Privileg dieser majestätischen Katze in der Natur in die Augen schauen zu dürfen. Glücklicherweise hatte es dieser Jaguar nicht auf ein menschliches Frühstück abgesehen, weshalb wir uns sicher zurück zu unserem Kanu begeben konnten.



Morgendlicher Spaziergang des Jaguarweibchens.



Ein kurzer Blick zu den Beobachtern.

Zu den weiteren interessanten Säugetiersichtungen zählen der, im Gegensatz zu seinem größeren Verwandten, deutlich heimlichere Südamerikanische Fischotter (*Lontra longicaudis*), die Tayra (*Eira barbara*), der Cuandu (*Coendou prehensilis*), sowie das Paka (*Cuniculus paca*). Natürlich sind aber auch die häufigeren Arten, wie der Rückenstreifen-Kapuziner (*Cebus libidinosus*) und der Südamerikanische Nasenbär (*Nasua nasua*) in Cantão anzutreffen.